

Donnerstag, 24. Juni 2010

Es gibt Geschichten, die kann man nicht glauben, es sei denn, man hat sie selbst erlebt. Genau so ist es »dem Intellektuellen« ergangen. Seitdem weiß er: Man kann Pläne machen, aber das Leben – oder sagen wir: Gott – schreibt seine eigene Geschichte mit einem Menschen.

Der Intellektuelle sprach mehrere Sprachen, war berühmt für seine messerscharfen Gedanken, für seine Überzeugungen. Berühmt über die Landesgrenzen hinaus. Berühmt... und berüchtigt. Denn seine Überzeugungen vertrat er, Saulus, kompromisslos. Vor allem diese neue religiöse Bewegung, die Christen, die haben das bitter erfahren. Saulus verfolgte sie mit allen Mitteln. Er hatte beste Kontakte zu den höchsten Kreisen, ließ Papiere gegen die Christen aufsetzen, war bevollmächtigt, sie gefangen zu nehmen und nach Jerusalem zu bringen. Saulus wohnte auch schon mal einer Lynchjustiz bei. Ihm war jedes Mittel recht, um dieses Pack mundtot zu machen.

Denn Saulus konnte einfach nicht verstehen, wie rechtschaffene Leute einem dahergelaufenen Wanderprediger glaubten!?! Der von Gott behauptet hatte, er sei wie ein liebender Vater. Dieser Prediger, Jesus, hatte im Namen Gottes Schuld vergeben. Dabei darf nur Gott Schuld vergeben! Jesus hatte Menschen akzeptiert, mit denen niemand etwas zu tun haben wollte, hatte Unwürdige in Gottes Namen gesegnet. Ja, Jesus hatte sogar behauptet, Gottes Gnade gelte allen Menschen, auch den Ausländern. Wie konnte Jesus den heiligen Bund Gottes mit seinem einzigen Volk, den Juden, so missachten!? Dieser Jesus hatte gegen so vieles verstoßen, was einem Juden heilig ist. Er behauptete sogar, dass das, was er sagte und tat, dass das alles den Willen Gottes repräsentiere, dass er mit Gott im Bunde sei ... Was für eine Gotteslästerung! Kein Wunder, dass es mit Jesus ein übles Ende genommen hatte. Zum Tode hatte man ihn verurteilt. Recht so! Auf Gotteslästerung steht die Todesstrafe.

Ha!, aber dann... Die Freunde von Jesus jubelten plötzlich: Jesus lebt, Jesus, der HERR, ist auferstanden. Saulus packte die heilige Wut: Nur Gott ist HERR! Darum: Was in Saulus' Macht stand, das wollte er tun, um dieses religiöse Unkraut im Keim zu ersticken.

Gerade jetzt war er unterwegs nach Syrien. Dort im fernen Damaskus gab es tatsächlich schon Menschen, die meinten, ihnen gelte Gottes Liebe auch. Pah! Die sollen spüren, was ihnen gilt! Schläge, Fesseln, Vernichtung.

Saulus war überzeugt: In Damaskus hatten sie längst von ihm gehört. Sollten sie ruhig zittern! Er würde ihnen zeigen, wer der wahre HERR ist, wer Gott ist.

Tja, und dann schrieb das Leben – oder sagen wir: Gott – seine eigene Geschichte mit Saulus. Gott warf Saulus aus der Bahn. Kurz vor Damaskus. Dort sah Saulus ein gleißend helles Licht vom Himmel. Er fiel zu Boden, hörte eine Stimme: Saul, Saul, was verfolgst du mich? – Saulus antwortete: Herr, wer bist du? – Der sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst. Steh auf und geh in die Stadt, dort wird man dir sagen, was du tun sollst.

Saulus war fassungslos. Konnte das sein? Diese Stimme vom Himmel, dieser Herr ist Jesus? Stimmt doch alles, was er gesagt hatte? Und lebte er tatsächlich!? – Saulus blickte nicht mehr durch. So, wie er die Welt bisher gesehen hatte, konnte er sie nicht mehr sehen.

Drei Tage war er blind. Und dann... kommen die Christen von Damaskus zu ihm. Sie hatten von Saulus, dem Todfeind, gehört. Aber sie nehmen ihn freundlich auf. Bewirten ihn. Segnen ihn. Saulus zögert nicht, er lässt sich taufen auf den Namen Jesu.

Und weil er diese Geschichte von der Versöhnung, diese kaum zu glaubende Geschichte selbst erlebt hat, erzählt er sie in der ganzen Welt, damit alle von Jesus Christus hören.